

Jahre nach dem bisher meist angenommenen Datum. — „Les abbayes de Minho et de la Beira au XII^e siècle — Alcobaça“ (S. 181—253), beschäftigt sich mit einigen im 12. Jh. im Norden Portugals gegründeten Cisterzienser-Abteien, die in dem den Mauren abgenommenen Landstrichen eine besondere Rolle spielten. — „Les relations de saint Bernard avec le Portugal“ (S. 255—322) setzen mit der Gründung des ersten Cisterzienser-Klosters 1143/44 ein. — „Implantation et localisation des abbayes dans la péninsule ibérique“ (S. 323—376), bespricht die auf Spanien bezüglichen Texte, die die juristische Grundlage für die Gründung und Filiation der Abteien geben. — „L'abbaye française de Morimond et les ordres militaires cisterciens de la péninsule ibérique“ (S. 377—437), untersucht die Geschichte der fünf für Spanien besonders wichtigen militärischen Orden, die sich alle nach dem Vorbild von Calatrava Morimond unterstellten, bis sie im 16./17. Jh. durch die Landesherren der Jurisdiktion des französischen Klosters entzogen wurden. Alles in allem vermitteln die hier vereinigten Aufsätze ein sehr geschlossenes Bild insbesondere von der Geschichte der Cisterzienser in Portugal.
K. R.

Jacques Dubois O.S.B., Quelques problèmes de l'histoire de l'ordre des chartreux à propos de livres récents, RHE 63 (1968) 27—54. — Im Anschluß an das beachtenswerte Büchlein von André Ravier S. J., Saint Bruno, le premier des ermites de Chartreuse (Collection „Apôtres d'hier et d'aujourd'hui“, Paris 1967, 215 S. in 12^o, 8 Abb.) und fünf ungedruckte, nur in Maschinenschrift anonym verbreitete Bände des Kartäusers Dom Maurice Laporte, Sources de la vie cartusienne (1960—65), erörtert der Vf. mit vorbildlichem kritisch-methodischen Scharfsinn, wie sich zuverlässige Zeugnisse über Bruno von Köln und die Anfänge der Grande Chartreuse, über die Entstehung des Kartäuser-Ordens im 12. Jh. und sein Verhältnis zum *ordo monasticus* und zur Benedikt-Regel von späterer Tradition und Legende unterscheiden lassen und ohne anachronistisch-nachträgliche Umdeutung zu interpretieren sind. Er postuliert eine möglichst vollständige Bibliographie der reichhaltigen Kartäuser-Historiographie und eine kritische Edition der großenteils noch ungedruckten Ordens-Statuten, damit endlich auch die meistens allzu isoliert betrachteten Kartäuser in die vergleichende Ordensgeschichte eingefügt werden können. Mancher lehrreiche Gewinn solchen Vergleichs wird schon hier sichtbar.
H. G.

K. H. Lampe, Beiträge zur Geschichte der Deutschordensschwwestern, Zs. für Ostforschung 16 (1967) 45—78, sammelt verstreute, hauptsächlich außerpreußische Nachrichten zu den in den Statuten genannten, jedoch nur selten bezeugten *consorores* des Ordens. Das Institut hat offenbar im 15. Jh. seine Bedeutung stark eingebüßt und ist in der Reformationszeit völlig untergegangen.
H. Boockmann.

Jeffrey Burton Russell, Dissent and Reform in the Middle Ages (Publications of the Center for Medieval and Renaissance Studies 1) Berkeley — Los Angeles 1965, University of California Press, 323 S. — Die Hauptthese des Vf. ist, daß Reformer und Häretiker im Abendland seit der Zeit des Bonifatius und bis zur Mitte des 12. Jh. aus gleichen oder doch eng verwandten Impulsen und Motiven erklärlich sind: Enthusiastische oder exzentrische Reformer schießen sozusagen übers Ziel und werden so zu Häretikern, die dann manchmal auch fremde, von außen kommende Lehren früherer Sekten aufgreifen mögen; umgekehrt gelten Reformer — bis zu Luther hin! — den von ihnen verketzten „Reaktionären“ als Häretiker, Grego-